

Schweizerische
Musikforschende
Gesellschaft

Société Suisse
de Musicologie

Società Svizzera
di Musicologia

SMG
SSM

Chorsingen in der Schweiz: damals und heute

Die Veranstaltung Schweizer Chormusik vom 19. bis 21. Jahrhundert ist ein einmaliges Projekt, bestehend aus einer internationalen wissenschaftlichen Tagung an der Universität Bern und zwei Konzerten in Bern und Fribourg inklusive zweier Uraufführungen.

Helen Gebhart — Das Projekt ist eine Kooperation des Vereins Musica Classica mit der Universität Bern und der Hochschule der Künste Bern HKB. Caiti Hauck und Willi Derungs beantworten Fragen zu ihrem Projekt.

Wodurch zeichnet sich das Schweizer Chorleben im 19. Jahrhundert aus?

Caiti Hauck: Männerchöre und Patriotismus sind Schlüsselwörter hier. Wie in anderen europäischen Ländern wurden in der Schweiz des 19. Jahrhunderts viele Männergesangsvereine ge-

gründet, die nicht nur Chorsingen und Geselligkeit pflegten, sondern auch patriotische Ideen beförderten. Was die Schweiz von den Nachbarländern unterscheidet, war, dass Patriotismus hier nicht auf eine sprachliche oder kulturelle Einheit beruhen konnte. Ganz im Gegenteil: Patriotische Reden – wie z.B. an den Eidgenössischen Sängertagen – förderten vielmehr das Zusammengehörigkeitsgefühl, unabhängig von sprachlichen, kulturellen, religiösen oder politischen Unterschieden. Das alles ist aber nur ein Teil der

Geschichte. Meine Forschung zu Bern und Freiburg zeigt, dass es bedeutende Unterschiede in gesellschaftlicher, politischer und religiöser Hinsicht nicht nur zwischen diesen beiden Städten gab, sondern sogar unter den verschiedenen Chören aus jeder dieser Städte.

Gibt es Elemente des Chorlebens aus dem 19. Jahrhundert, die auch heute noch präsent sind?

Caiti Hauck: Die heutige Schweizer Chorkultur, die auf dem Laienchorgesang in Vereinen basiert, ist die Fortsetzung einer Tradition, die sich im 19. Jh. etablierte. Natürlich hat sich seither vieles verändert. Gerade das Vereinsleben ist nicht mehr so attraktiv. Die damals zahlreichen Männerchöre stellen heute eine Minderheit dar und sind, auch was das «patriotisch-volkstümliche» Repertoire anbelangt, aus der Zeit gefallen. An ihrer Stelle sind gemischte Chöre und zahlreiche Vokalensembles mit unterschiedlicher Ausrichtung getreten. Das Repertoire hat sich diversifiziert, z.B. in Richtung Jazz und Popmusik, und sich so dem Zeitgeist angepasst. Dennoch bildet das 19. Jh. nach wie vor die Basis des heutigen Chorlebens.

Welche Themen und Fragen rund um das Schweizer Chorleben werden in der Tagung behandelt?

Caiti Hauck: Die Tagung thematisiert die unterschiedlichen Aspekte der Choraktivitäten in verschiedenen Regionen der Schweiz. Auf dem Programm stehen u.a. Referate zu Gesangsvereinen und Musikgesellschaften im 19. Jahrhundert, zur Praxis der Chorkomposition und zum Chorsingen im 21. Jahrhundert. Drei Hauptvorträge werden die Entwicklung des Kompositionsstils von Werken für Männerchöre, das Chorwerk von Othmar Schoeck und die Kompositionen für das Théâtre du Jorat behandeln. Beschlossen wird die Tagung mit einem runden Tisch mit den Komponisten Jean-François Michel und Leo Dick.

Neben der Konferenz sind auch zwei Konzerte Teil des Events. Welche Werke kommen zur Aufführung und wie haben Sie diese ausgewählt?

Willi Derungs: Wir haben im Team viele Recherchen, insbesondere zu Schweizer Komponisten im 19. und frühen 20. Jahrhundert betrieben. Wir wollten jedoch bewusst kein historisierendes Programm präsentieren, sondern die Entwicklung des vokalen Komponierens bis in unsere Gegenwart exemplarisch nachzeichnen. Wichtig war uns, dass wir Vertreter:innen der welschen und deutschen Schweiz in etwa gleichmässig berücksichtigen



Caiti Hauck, Organisationsleiterin der Tagung, und Willi Derungs, künstlerischer Leiter der Konzerte Fotos: zvg

wollten, wobei auch andere Regionen der Schweiz zum Zug kommen sollten. So repräsentiert z.B. Hans Huber die Region Basel, Othmar Schoeck zugleich die Innerschweiz und die Region St. Gallen etc. Als Bündner mit rätoromanischer Muttersprache war es mir zudem ein Anliegen, mit Gion Antoni Derungs (der nicht mit mir verwandt ist) einen bedeutenden Vertreter der vierten Landessprache mit ins Programm zu nehmen. Es war auch klar, dass mindestens eine Schweizer Komponistin (Caroline Charrière) vertreten sein sollte. Zugleich wollten wir mit zwei Kompositionsaufträgen das zeitgenössische Chorrepertoire erweitern.

Die Veranstaltung ist eine Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Institutionen. Wie ist diese zustande gekommen?

Willi Derungs: Auslöser war im Winter 2019 die Zusammenarbeit des von mir gegründeten Vereins Musica Classica mit Dr. María Cáceres-Piñuel, die am Institut für Musikwissenschaft der Uni Bern an ihrer Habilitation forscht. Es war zudem ein glücklicher Zufall, dass Dr. Caiti Hauck gleichzeitig am selben Institut im Rahmen des von der EU finanzierten Forschungsprojekts CLEFNI, das Chorleben in den Städten Bern und Fribourg im langen 19. Jh. erforschte. Weiter konnten wir über den Kontakt zu Christian Hiltz, Gesangsdozent an der Hochschule der Künste Bern, auch diese Institution für unser Projekt begeistern. Hinzu kamen als Partner der von mir geleitete Berner Konzertschor Canto Classico und der Choeur de chambre de l'Université de Fribourg unter der Leitung von Pascal Mayer.

Tagung

17.-18. September 2021,
Aula Muesmatt, Universität Bern
Programm & Anmeldung:
> www.clefni.unibe.ch

Konzerte

BERN: 18. September 2021, 19:30 Uhr,
Französische Kirche
FRIBOURG: 3. Oktober 2021, 17 Uhr,
Aula de l'Université
Infos und Tickets:
> www.cantoclassico.ch
> www.ccuuf.ch

Zentralpräsidium / Présidence centrale

Prof. Dr. Cristina Urchueguía
Institut für Musikwissenschaft
Mittelstrasse 43
3012 Bern

Redaktion Schweizer Jahrbuch für Musikwissenschaft / Rédaction des Annales Suisses de Musicologie

Margret Scharrer, Vincenzina
Ottomano, Lea Hagmann und
Laura Moeckli; info@smg-ssm.ch

Geschäftsstelle / Secrétariat

Helen Gebhart
Institut für Musikwissenschaft
Mittelstrasse 43
3012 Bern
info@smg-ssm.ch
www.smg-ssm.ch

Sektionen / Sections

Basel: Prof. Dr. Martin Kirnbauer
SMG, Ortsgruppe Basel, 4000 Basel

Bern: Prof. Dr. Cristina Urchueguía
Institut für Musikwissenschaft
Mittelstrasse 43, 3012 Bern

Luzern: Prof. Dr. Felix Diergarten,
HSLU Musik, Arsenalstr. 28a, 6010 Kriens

St. Gallen/Zürich: Dr. Michael Meyer,
Musikwissenschaftliches Institut
Florhofgasse 11, 8001 Zürich

Suisse romande: Prof. Dr. Ulrich Mosch,
Université de Genève,
Faculté des Lettres, Uni Bastions,
rue De-Candolle 5, 1211 Genève 4

Svizzera italiana: Carlo Piccardi
6914 Carona

Zürich: Prof. Dr. Dominik Sackmann
Zürcher Hochschule der Künste
Departement Musik
Pflingstweidstrasse 96, 8031 Zürich